

Werk

Titel: Gräfin Elise von Bernstorff, geborene Gräfin von Dernath

Jahr: 1896

Kollektion: Autobiographica

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN312429568

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN312429568>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=312429568>

LOG Id: LOG_0047

LOG Titel: Tod der Tante Sophie

LOG Typ: chapter

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN312429398

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN312429398>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=312429398>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

ein silberstoffenes Schlepplleid (ich tanzte nicht), welches zur Hälfte durch den vom Kopf herabhängenden Schleier bedeckt wurde. Zwischen den Locken auf der Stirn glänzte in mattem Schimmer eine Sévigné, und die Reihe echter Perlen, die einen Familienschmuck bilden, der schon seit Jahrhunderten auf die älteste Tochter übergeht, ward mir von meiner lieben Mutter um den Hals geschlungen.

Leider brachte der folgende Tag, der 29. Januar, der Familie einen großen schmerzlichen Verlust; ein Todesfall betraf sie, der erste nach zehn Jahren, und schlug eine Lücke, die nie, nie ausgefüllt werden konnte, wenn auch gerade ich berufen war, die Verstorbene zum Theil, aber ach wie dürftig, zu ersetzen! Die Ahnungen meiner theuern Tante und Schwägerin Sophie sind erfüllt; sie ist in Kopenhagen eine halbe Stunde, nachdem sie der dritten Tochter das Leben gegeben hatte, verschieden!

Ihr Gatte Joachim hatte an dem Hoffeste theilgenommen, das am 29. Januar in Kopenhagen zur Feier des Geburtstages Christians VII. gegeben worden war, der damals noch, wenn auch fern von der Residenz in Rendsburg lebend, dem Namen nach regierte. Ihn fesselte eine steife fürstliche Partie, als er Botschaft von dem Herannahen des ersehnten und zugleich so gefürchteten Moments erhielt, der seine geliebte Sophie von ihrer schwer getragenen Last entbinden sollte.

Man erlaubt ihm, sich zu entfernen; er eilt heim, findet schon das weinende Kindelein, findet aber auch die Mutter im Verschweiden und weint nun mit und für das Kindelein, weint bittere, nie ganz getrocknete Thränen! Sie blickt ihn noch einmal mit der ganzen Fülle ihrer innigen Zärtlichkeit an, und ihr treues Auge bricht.

Nun also ist der herzerreißende Moment da, wo die Erfüllung ihrer Bitte an uns herantritt, für ihre Kinder zu sorgen. Mein Mann rüstet sich, um augenblicklich nach Kopenhagen zu eilen, seinem Bruder zu Hülfe und Trost; doch in derselben Nacht fesseln ihn die eisernen Bande des Podagrass, und es bleibt ihm nur die Möglichkeit, seinem Bruder schriftlich den ihm vor einem halben Jahre ausgesprochenen Wunsch der Seligen mitzutheilen und zugleich unsere Bereitwilligkeit, dieses heilige Begehren zu erfüllen.

Mandine hat die Sorge für das Kleeblatt bis auf Weiteres übernommen; sie, die holde Treue, und die theure Freundin Vottchen Ranzau

sind unermüdetlich um den Trauernden bemüht, der düster und wortlos, abgezehrt und theilnahmlos einhergeht, doch aber die Gegenwart der Frauen duldet und den geliebten Bruder gern um sich sieht!

Die Nachricht von der Schlacht von Eylau, am 8. Februar, wird mit dem lebhaftesten Interesse aufgenommen, und der verdunkelte Hoffungsstern erglänzte wieder, wenn auch nur in mattem Schimmer! Wunder der Tapferkeit sind geschehen; man möchte sich einreden, daß der Sieg auf Seiten der befreundeten Partei geblieben sei; aber der Friede von Tilsit im Juli macht allen Hoffnungen ein Ende. Man folgt im Geiste dem unglücklichen Königspaar später an den befreundeten Petersburger Hof und seufzt darüber, daß hier auch die Natur gegen dasselbe verbündet zu sein scheint; denn die unerhörte Kälte erschwert die Reise, und die Feierlichkeiten des Empfanges werden dadurch sehr lästig. Die im Spalier aufgestellten Soldaten müssen nach Kommandowort ihre Ohrenfutterale auf- und absetzen. Aber des flüchtigen Königs hohe, seiner schönen Gemahlin sanfte Würde gewinnt und erwärmt Aller Herzen, und nach drei Wochen sieht man sie ungern scheiden. Tausend begeisterte Wünsche und der Gedanke, das erlittene Unrecht rächen zu dürfen, begleiten sie!

Der 9. März dieses Jahres 1807 ist für unseren in Kiel versammelten Kreis zu einem zweifach wichtigen, zu einem heilbringenden Tage geworden!

Charlotte Clausewitz litt schon längere Zeit an Krämpfen, die zuletzt alle Abende mit solcher Heftigkeit wiederkehrten, daß meine Mutter und Neventlow sich nicht getrauten, sie einen Moment allein zu lassen, und dabei über die Massen selbst litten; da hatte Karoline Gall eine sympathetische Kur begonnen und verhieß völlige Heilung nach drei Wochen.

Seitdem ist unsere Erwartung auf diesen 9. März gespannt, als den Tag, wo die Krämpfe mit einer furchtbaren Krisis zum allerletzten Mal erscheinen sollen. Und so geschieht es; die Kranke liegt eine Stunde in todähnlichem Starrkrampf, erhebt aber aus demselben als eine Genesene!

Ist nun hier in der Behausung des Jammers auf so wunderbare Weise Ruhe, Friede und Freude eingetreten, so wird die Freude darüber den ganzen, in die größte Sorge gestürzten Familienkreis und gewiß